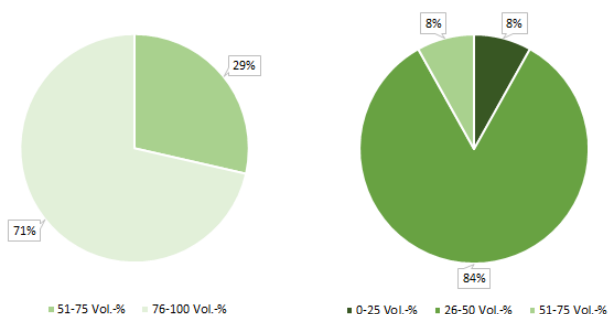


# TerZ – Torfersatz im Zierpflanzenbau

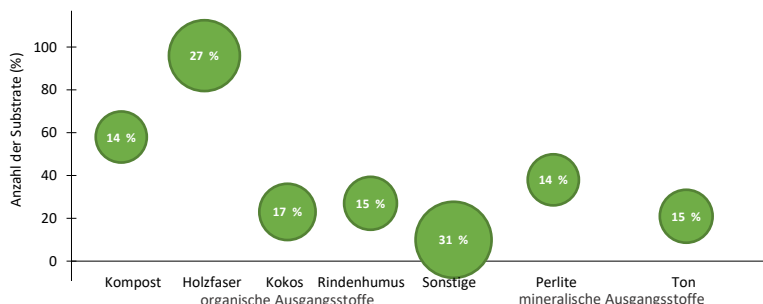
## Ergebnisse aus der substratanalytischen Begleitung

### Entwicklung des Torfanteils und Bedeutung verschiedener Torfersatzstoffe

- angestrebte Reduktion des Torfanteils auf maximal 50 Vol.-% im dritten Projektjahr zumeist erreicht
- geringe Anzahl unterschiedlicher Torfersatzstoffe, Holzfaser mit Abstand am wichtigsten
- Volumenanteil einzelner Ersatzstoffe zumeist geringer als 30 Vol.-%

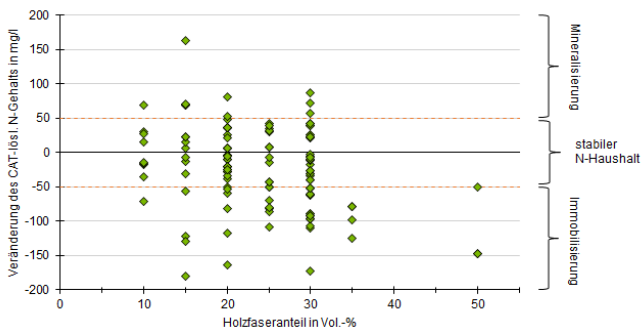


Prozentuale Verteilung der Torfanteile (in Vol.-%) in den von den Modellbetrieben zu Beginn (links) und im dritten Projektjahr (rechts) verwendeten Substraten

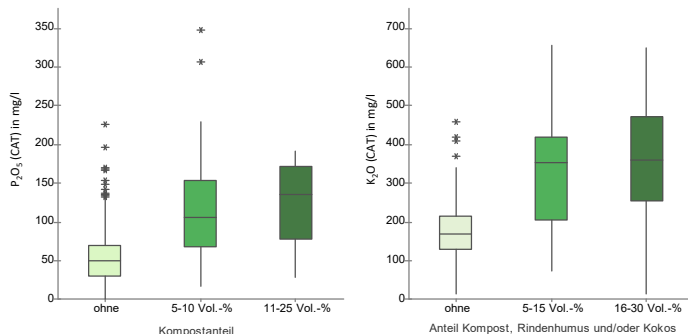


Häufigkeit und mittlerer Volumenanteil (Zahl innerhalb der Blasen) der verschiedenen Torfersatzstoffe in den von den Modellbetrieben im dritten Projektjahr verwendeten Substraten

### Nährstoffgehalte und Nährstoffdynamik



Veränderung des löslichen Stickstoffgehalts während des dreiwöchigen Brutversuchs bei den im Projekt verwendeten holzfaserhaltigen Substraten



Phosphat- (links) und Kaliumgehalte (rechts) der im Projekt verwendeten Substrate in Abhängigkeit vom Anteil an Grüngutkompost bzw. Grüngutkompost, Rindenhumus und/oder Kokos

- starke Veränderungen der N-Gehalte bereits bei geringen Holzfaserteilen
- sowohl Immobilisierung als auch Mineralisierung möglich
- stärkste Veränderung der N-Gehalte in den ersten 14 Tagen der dreiwöchigen Bebrütung

- Anstieg der Spannweite der Phosphat- und Kaliumgehalte bei den torfreduzierten Mischungen
- Anstieg der Phosphatgehalte durch die Verwendung von Grüngutkompost
- Erhöhung der Kaliumgehalte bereits durch geringe Anteile an Grüngutkompost, Rindenhumus und/oder Kokos

### Fazit aus den bisherigen Erkenntnissen

- bei holzfaserhaltigen Substraten N-Dynamik in den ersten Kulturwochen von besonderer Bedeutung
  - bei Verwendung von Grüngutkompost, Rindenhumus oder Kokos Umstellung auf stärker N-betonte Dünger notwendig
- ➔ **Routinemäßige Eingangsanalysen sowie kulturbegleitende Substratproben vor allem in den ersten Kulturwochen ermöglichen eine rechtzeitige Anpassung der Düngestrategie an die veränderten Substrateigenschaften und erhöhen damit die Kultursicherheit**

